

# Mit dem Laptop d den Kindergarten



# urch

## Externe Evaluation

Bei einer externen Evaluation wird die Qualität einer Kita eingeschätzt. Wie das in der Praxis funktioniert, hat sich Reporterin Lena Högemann angesehen.

Eine Frau kniet vor einem Weiden-Korb voller Gummi-Dinosaurier. Sie nimmt einzelne Spielfiguren heraus, legt sie dann wieder zurück. Mit der einen Hand tippt sie etwas in ihren Laptop, den sie mit der anderen Hand hält. Etwas entfernt neben der Frau sitzt ein junger Mann mit einem Kind auf dem Fußboden, sie bauen Figuren aus Holzstäbchen. „A fish, that is a good start“, sagt der Erzieher zu dem Jungen. Die Frau, die die Dinosaurier betrachtet hat, ist eine Mitarbeiterin der Stiftung pädquis und sie evaluiert heute mit einer Kollegin den Fröbel-Kindergarten Springfrosch in Potsdam-Golm.

„Ich zähle nicht die Dinos, aber ich erfasse das Material“, erklärt die Evaluatorin mit dem Laptop der Reporterin, die sie heute begleitet. Normalerweise spricht sie während der Evaluation nicht darüber, was sie in den Laptop eingibt. Eigentlich will sie möglichst unauffällig sein. Sie geht weiter und zieht eine Kiste mit Holzpuppen aus dem Regal, nimmt einzelne Puppen in die Hand, legt sie wieder zurück. „Wir achten auf die Vielfalt, zum Beispiel in Bezug auf Alter und ethnische Herkunft. Außerdem achten wir auf die Interaktion mit den Kindern“, erklärt sie.

Alle Fröbel-Einrichtungen werden extern evaluiert. Sie wollen wissen, was sie gut machen und wo sie sich noch weiterentwickeln können. Aber wie läuft so eine Evaluation ab? Wie ist es für die Mitarbeitenden, den gesamten Vormittag im Hintergrund begleitet zu werden? Was sagen die Kinder dazu?

Der Kindergarten Springfrosch in Potsdam-Golm hat insgesamt 120 Plätze. Heute wird der obere Teil der Einrichtung evaluiert, in dem die Kinder ab drei Jahren betreut werden. Erzieherin Christin Rothenberg begrüßt die ankommenden Kinder an der Garderobe. „Guten Morgen Sammy, wo möchtest du hingehen?“ fragt sie, nachdem der Junge seine Jacke und Schuhe ausgezogen und in der Garderobe verstaut hat. Die Kinder dürfen sich einen der Themenräume aussuchen: Im Bauraum baut der englischsprachige Erzieher gerade mit den Kindern Figuren. Es gibt auch ein Atelier, einen Spielraum, einen Rollenspielraum, einen Bewegungsraum und noch weitere Räume. In jedem der Räume wartet eine Erzieherin oder ein Erzieher auf die Kinder. Der Junge antwortet: „Ich habe Hunger.“ „Gut, dann komm, ich bringe dich zum Frühstück“, antwortet die Erzieherin und begleitet ihn zu einer Tür, die vom Flur abgeht. Das Essen wird in dem Kindergarten frisch zubereitet. Es gibt Frühstück, Mittag



Die Evaluatorinnen von pädquis Stiftung schauen sich die Garderobe an.

und Vesper. Der Koch hat gerade den eigenen Lehmofen angeheizt, in dem er Brot für den Nachmittag backt. Der Holzgeruch zieht bis in die oberen Räume.

### **Erzieherin: „Ein bisschen aufgeregt bin ich schon“**

Die Evaluatorinnen erfassen nicht nur die Ausstattung des Kindergartens, sie beobachten auch, wie die Fachkräfte mit den Kindern umgehen. Christin Rothenberg ist eine von zwei Erzieherinnen, die im Anschluss an die Beobachtung auch befragt werden. „Ein bisschen aufgeregt bin ich schon“, sagt sie. „Es geht ja dabei nicht nur um mich, es geht um die gesamte Einrichtung.“ Ein weiteres Kind kommt an, die Erzieherin begrüßt es. Das Kind läuft hinüber zu einer Wand mit verschiedenen Magnettafeln. Hier können sich die Kinder für einen Morgenkreis eintragen. Dazu schieben sie einen Magneten mit ihrem Foto darauf zu dem Morgenkreis, an dem sie teilnehmen möchten. „Wir haben als Kita einen klaren Bildungsauftrag“, erklärt Rothenberg. Gerne steht sie den Evaluatorinnen für Fragen rund um die Kita zur Verfügung. Die Erzieherin ist von ihrer Arbeit überzeugt. „Ich hatte Lust, uns als Kita zu repräsentieren“, sagt sie.

Die beiden Evaluatorinnen haben heute viel zu tun: Sie gehen durch alle Themenräume, erfassen die Ausstattung, achten auf die Gespräche zwischen den Fachkräften und Kindern. Hinter dem Spielraum liegt der Leseraum. Eine zweite Evaluatorin hockt vor dem Bücherregal, nimmt einzelne Bücher heraus, blättert darin, stellt sie wieder zurück. Für Außenstehende ist es einfach ein Bücherregal. Für die Gutachterin kommt es darauf an, was in den Regalen steht. Bei älteren Märchenbüchern etwa schaut sie, ob auch modernere Varianten der Geschichten für die Kinder zugänglich sind.

Im Leseraum, in dem einige kleine Lesesessel im Kreis stehen, sind sowohl die Regale als auch die Bücher mit farbigen Punkten markiert. Bücher mit gelben Punkten gehören in das Regal-

fach mit dem gelb Punkt, die mit den roten in das Regal mit dem roten Punkt. „Das ist für die Selbstständigkeit der Kinder sehr schön“, erklärt die Evaluatorin. Sie hat einen festen Plan, den sie abarbeitet. Der Leseraum ist gerade nicht in Benutzung, aber auch in den anderen Räumen scheinen die Kinder wenig beeindruckt von den Besucherinnen und ihren Laptops. „Viele Kinder kennen das von zu Hause“, erklärt die Evaluatorin. Ein Computer bedeutet Arbeit und bei der Arbeit lassen Kinder Erwachsene in Ruhe, vermutet sie.

### **Die Kinder sind an Besuch gewöhnt**

Dass die Kinder hier so entspannt sind, hat vielleicht auch damit zu tun, dass der Kindergarten an Besuch gewöhnt ist. Im vergangenen Jahr war Bundeskanzler Olaf Scholz zu Besuch. „Selbst das haben die Kinder gut weggesteckt“, sagt Kita-Leiterin Christin Baier. Jede Fröbel-Einrichtung wird alle fünf Jahre evaluiert. Beim letzten Mal war Baier gerade neu in der Rolle als Leitung. Heute sei sie entspannter, sagt sie. „Es ist gut, sich immer mal wieder selbst zu reflektieren.“

Elisa Steinfeldt ist Leiterin der Abteilung Pädagogik und Qualitätsentwicklung bei Fröbel. Seit 2016 evaluiert Fröbel bundesweit alle 230 Kitas. Das gebe einen sehr detaillierten Einblick in die Qualität, erklärt sie: „Früher war das nur ein Bauchgefühl, jetzt wissen wir anhand von thematisch breit gefächerten wissenschaftlichen Qualitätskriterien, wie es um die Qualität jeder einzelnen Einrichtung bestellt ist“. Und ihre Abteilung kann auf die Ergebnisse reagieren: Werden in mehreren Einrichtungen ähnliche Entwicklungspotenziale beobachtet, kann das Team Pädagogik und Qualitätsentwicklung entsprechende Fortbildungsangebote entwickeln, Standards definieren oder Materialien im Fröbel-Webshop anbieten.

Im Kindergarten Springfrosch sind die Morgenkreise beendet. Danach konnten sich die Kinder für verschiedene Angebote an-

melden. Sieben Kinder werden an diesem Morgen zu Forschenden. Erzieherin Christin Rothenberg hat die Experimente vorbereitet. Auch eine der Evaluatoreninnen ist dabei und tippt fleißig in ihren Laptop. Die Kinder dürfen Wasser in einer Schüssel hören und fühlen, durch ihre Hände gleiten lassen und beschreiben. Sie vergleichen das flüssige Wasser mit Eiswürfeln und beobachten, wie sich ein Pulver im Wasser auflöst. „Alles im Dienste der Wissenschaft“, sagt Erzieherin Christin Rothenberg und lacht.

### Was gefällt den Kindern an dem Kindergarten?

Am Ende der Experimentiereinheit dürfen die Kinder erzählen, was ihnen gefallen hat. Sie sitzen zusammen in einer Sitzcke, geben einen Gesprächsball herum. Wer den Ball in der Hand hält, darf reden. Das Forschen fanden sie gut. Und was gefällt den Kindern an ihrem Kindergarten, möchte die Reporterin wissen. „Dass es Elsa-Bücher gibt“, antwortet ein Mädchen. Ein anderes sagt: „Dass ich mit meinen Freundinnen spielen kann.“ „Und diese Frauen mit den Laptops, wie findet ihr die?“ „Die sind uns egal“, sagen die Kinder.

Den Mitarbeitenden sind die Ergebnisse nicht egal. Einige Wochen später wird der Kindergarten die Auswertung der Evaluation erhalten. Dann gibt es eine Präsentation vor dem Elternausschuss und allen Mitarbeitenden der Kita. „Wir sind gespannt auf die Auswertung“, sagt die Leiterin Christin Baier.



Lena Högemann ist freie Autorin und Journalistin.

Eine Evaluatorenin schaut sich die angebotenen Materialien an.

